

Helander, Sven

**Article — Digitized Version**

## Das europäische Wirtschaftspotential: Eine vergleichende Studie über die "inneren Sechs" und die "äußeren Sieben"

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Helander, Sven (1959) : Das europäische Wirtschaftspotential: Eine vergleichende Studie über die "inneren Sechs" und die "äußeren Sieben", Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 39, Iss. 12, pp. 679-686

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132896>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# ABHANDLUNGEN

## Das europäische Wirtschaftspotential

Eine vergleichende Studie über die „inneren Sechs“ und die „äußeren Sieben“

Prof. Dr. Sven Helander, Stockholm

*Die Nationalwirtschaften der „inneren Sechs“ sind mit den Wirtschaften der „äußeren Sieben“ eng verflochten. Das zeigen die Außenhandelsstatistiken der einzelnen Branchen noch deutlicher als die Gesamtbilanz. Die Wirtschaftler beider Gruppen sind sich darin einig, daß EWG und EFTA keine Endlösungen darstellen. Aus den Kreisen der Wirtschaft wird deshalb die Forderung nach einem Verbund zwischen den beiden Gruppen als dringendste wirtschaftspolitische Aufgabe angemeldet. Die Politiker sollten klar erkennen, daß sie dieser säkularen Chance nicht im Weg stehen dürfen. Der Autor der folgenden Abhandlung macht den Versuch, an Hand einer Analyse der Wirtschaftskraft, des potentiellen Wachstums und der Handelspolitik den Beweis für die Notwendigkeit einer Verbindung beider Gruppen zu einem Großen Europa im wirtschaftlichen Sektor zu erbringen. Auf dem beschränkten Raum muß sich diese vergleichende Analyse leider auf globale Daten beschränken, die aber vielleicht gerade ihrer Übersichtlichkeit wegen besonders überzeugend sind.*

Mit fast dramatischer Kraft haben die handelspolitischen Schachzüge „Spieleröffnungen“ von bisher unbekannter Art aufeinander folgen lassen. Was bisher für Utopie gehalten wurde, haben zuerst die Sachverständigen und danach die Minister in wenigen Tagen in einem Stockholmer Schären-Idyll vereinbart. Die diplomatische Vorbereitung der Zusammenkünfte war offenbar sehr gründlich, aber dahinter stand die feste Überzeugung aller Teilnehmer, daß unbedingt etwas Neues geschaffen werden müßte. Und für dieses Neue war man bereit, sogar recht große Risiken auf sich zu nehmen. Sieben Staaten, die nicht einmal geographisch zusammengehören, sondern vier voneinander getrennte Einzelteile darstellen, erklärten sich bereit, eine wirtschaftliche Einheit zu bilden.

### DAS PROBLEM

Das Gemeinsame dieser Sieben war im Grunde das Negative: daß sie nicht Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft waren. Im zweiten Halbjahr 1958 waren wiederholte Versuche einer gemeinsamen Vereinbarung erfolglos gewesen. Die handelspolitische Vereinbarung über die innere Zollsenkung und schließlich den Zollabbau der Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft war ja nur ein Teil einer viel umfassenderen Vereinbarung über gemeinsame Agrarpolitik, Sozialpolitik, Verkehrspolitik usw. Und diese wirtschaftliche Zusammenarbeit war so umfassend, daß politische Folgen der engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit unausbleiblich waren: zwischen den Mitgliedern der Wirtschaftsgemeinschaft wäre ein Krieg schon aus technischen Gründen nicht durchführbar.

Als nun die Nicht-Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft eine handelspolitische Annäherung suchten, bekamen sie die Antwort, daß sie offenbar handelspolitische Vorteile suchten, ohne den „Eintrittspreis“

bezahlen zu wollen. Es wurden im zweiten Halbjahr 1958 tatsächlich auch Versuche gemacht, Vereinbarungen mit agrarpolischem, sozialpolitischem etc. Inhalt mit einzubauen, aber ohne Erfolg.

Die Wirtschaftsgemeinschaft hat jedoch in ihrem ersten Jahresbericht erklärt, daß sie bereit wäre, „die Nachteile, die dritten Ländern aus der Schaffung des Gemeinsamen Marktes entstehen können, auf deren Wunsch zu prüfen und den jeweiligen Interessen entsprechend Lösungen zu suchen.“ Im übrigen hat der Vertrag in seinem Text eine Berücksichtigung dieser Interessen bereits ausdrücklich vorgesehen.

Aus der vorgeschlagenen Freihandelszone wurde nichts. Hierbei war der Widerstand Frankreichs vor allem entscheidend. Inzwischen hat sich die Wirtschaftslage Frankreichs wesentlich verbessert. Und nun erklären die „äußeren Sieben“, d. h. Schweden, Norwegen, Dänemark, Großbritannien, die Schweiz, Österreich und Portugal, sich bereit, unter sich einen gleichen Zollabbau vorzunehmen, wie ihn die Länder der Wirtschaftsgemeinschaft vereinbart haben. Sie wären aber bereit, einen gleichen Zollabbau auch gemeinsam mit den Ländern der Wirtschaftsgemeinschaft vorzunehmen.

Schon treten im Hintergrund neue Länder als denkbare Mitglieder heran: die „äußeren Sieben“ würden eventuell Finnland mitbekommen; die „inneren Sechs“ eventuell auch Griechenland und die Türkei. Daß die „äußeren Sieben“ keine politische Bindung wünschen, ist offensichtlich. Dafür hat England zu wichtige Interessen mit dem Commonwealth, Schweden und die Schweiz führen unbedingt ihre neutrale Politik weiter, und für Österreich ist dies eine Existenzvoraussetzung. Von Finnland ist erst recht nicht zu reden, da der östliche Nachbar unter keinen Umständen eine andere als eine strikt neutrale Politik gestatten würde.

Ist also eine handelspolitisch engere Zusammenarbeit möglich, die keine politische Bindung der Mitglieder bedeuten würde? Diese Frage will unsere „kritische Studie“ näher beleuchten.

Um das Ergebnis gleich vorwegzunehmen, so stellt diese engere wirtschaftliche Zusammenarbeit eine solche Lebensnotwendigkeit dar, daß ohne sie die europäische Wirtschaft mit der Weltentwicklung gar nicht mehr Schritt halten könnte. Diese Zusammenarbeit ist so notwendig, daß alle Fragen nach deren „Möglichkeit“ demgegenüber zurücktreten müssen. Die Schwierigkeiten müssen überwunden werden, weil sonst viel größere Gefahren sofort akut werden.

Welche Gefahren sind also in der bisherigen wirtschaftlichen Entwicklung nachweisbar, und können diese Gefahren durch eine handelspolitisch engere Zusammenarbeit gemildert werden?

Die „inneren Sechs“ wurden schon in gewissen Zusammenhängen als eine wirtschaftliche Einheit betrachtet. Bei den „äußeren Sieben“ ist das Problem ganz neu. Wir haben nun versucht, die bisherige Wirtschaftsentwicklung der „inneren Sechs“ und der „äußeren Sieben“ miteinander zu vergleichen.

#### DIE INDUSTRIELLE ENTWICKLUNG

Wir haben versucht, an Hand der Statistiken der Vereinten Nationen die industrielle Entwicklung in der Zeit von 1950 bis 1958 zu prüfen. In sechs wichtigen Fällen kann dies durchgeführt werden, nämlich für Kohle, Eisenerz (Eisengehalt), Roheisen, Stahl, Zement und Elektrizität. Wir prüfen je für sich die „inneren Sechs“ und die „äußeren Sieben“. Dies wird nun verglichen mit der gleichzeitigen Entwicklung in den USA, in der Sowjetunion und in der ganzen Welt. Es ist dabei selbstverständlich, daß die Lage in den einzelnen Ländern von den Durchschnittszahlen abweicht. Es sind aber gerade die beiden Gruppen, die wir hier vergleichen wollen.

Nun hatten aber die USA im Jahre 1958 einen gewissen Konjunkturrückschlag, der in den anderen Ländern meist nicht ebenso stark hervortrat. Damit die amerikanische Entwicklung nicht in irreführend ungünstiger Weise bei unseren Vergleichen hervortreten soll, geben wir in allen Fällen die Zahlen sowohl für 1956 als auch für 1958, um den genannten Konjunktur-einfluß auszuschalten. Die Zahlen für 1958 können in einigen Fällen etwas unsicher sein.

Ferner beeinflusst das „deutsche Wirtschaftswunder“ die Produktionszahlen der „inneren Sechs“, wodurch ein einmaliger Einfluß die Entwicklung der „inneren Sechs“ relativ zu günstig hervortreten läßt. Um die Bedeutung dieses Sondereinflusses richtig beurteilen zu können, geben wir für die „inneren Sechs“ doppelte Angaben, nämlich mit Westdeutschland und ohne Westdeutschland. Das Saargebiet wird selbstverständlich in allen Fällen zu den „inneren Sechs“ hinzugezählt, da es in diesem Zusammenhang gleichgültig ist, ob das Saargebiet wirtschaftlich zu Frankreich oder zu Westdeutschland gerechnet wird. Daß in

einigen sachlich unbedeutenden Fällen Sonderangaben für Portugal bzw. Luxemburg fehlen, kann unser Gesamtergebnis nicht beeinflussen.

Daß die Entwicklung der Sowjetunion in einer Sonderklasse steht, da die dortige Produktion unter anderen Bedingungen als in den anderen Ländern vor sich geht, ist eine Frage, auf die wir noch zurückkommen. Die Weltzahlen haben in diesem Zusammenhang nur die Bedeutung einer allgemeinen Vergleichsbasis, um zu sehen, wie relativ stark die Entwicklung der einzelnen Länder und Ländergruppen gewesen ist.

#### Vergleich der industriellen Produktion

(auf Basis der Statistiken der Vereinten Nationen)

Land bzw. Ländergruppe	1950	1956	1958 <sup>1)</sup>	Index	
				1956	1958 <sup>1)</sup>
<b>Kohle (in 1000 t)</b>				(1950 = 100)	
„Innere Sechs“	217 670	250 209	246 396	115	113
„Innere Sechs“ ohne Westld.	106 533	114 593	113 808	108	107
„Äußere Sieben“	221 258	226 833	220 620.	103	100
USA	505 319	477 085	457 032	94	90
UdSSR	185 225	303 946	2)	164	.
Welt	1 394 200	1 576 000	.	113	.
<b>Eisenerz (in 1000 t Eisengehalt)</b>				(1950 = 100)	
„Innere Sechs“	13 961	24 000	27 277	172	195
„Innere Sechs“ ohne Westld.	11 151	20 038	23 485	180	211
„Äußere Sieben“	13 034	17 956	17 537	138	133
USA	49 306	51 171	34 524	104	70
UdSSR	22 998	45 286	53 280	197	232
Welt	116 900	188 100	.	161	.
<b>Roheisen (in 1000 t)</b>				(1950 = 100)	
„Innere Sechs“	26 253	43 923	43 896	167	167
„Innere Sechs“ ohne Westld.	16 742	26 231	27 144	157	162
„Äußere Sieben“	11 816	17 063	16 884	144	143
USA	60 211	70 461	52 416	117	87
UdSSR	19 125	35 751	39 600	186	207
Welt	132 700	196 300	186 500	148	141
<b>Stahl (in 1000 t)</b>				(1950 = 100)	
„Innere Sechs“	31 751	56 757	57 984	179	183
„Innere Sechs“ ohne Westld.	19 630	33 568	35 196	171	179
„Äußere Sieben“	19 161	26 024	25 320	136	132
USA	87 848	104 522	77 340	119	88
UdSSR	27 329	48 698	55 200	178	202
Welt	188 700	278 200	262 400	147	132
<b>Zement (in 1000 t)</b>				(1950 = 100)	
„Innere Sechs“	27 925	48 816	51 384	175	184
„Innere Sechs“ ohne Westld.	17 048	29 157	31 968	171	188
„Äußere Sieben“	16 246	22 884	19 632	141	121
USA	38 724	56 152	54 828	145	142
UdSSR	10 194	24 858	33 366	244	327
Welt	132 400	229 000	248 360	173	188
<b>Elektrizität (in Mill. kWh)</b>				(1950 = 100)	
„Innere Sechs“	120 403	207 711	233 124	173	194
„Innere Sechs“ ohne Westld.	75 937	122 637	137 856	161	182
„Äußere Sieben“	112 468	184 349	190 476	164	167
USA	388 674	684 804	724 356	176	186
UdSSR	91 200	191 633	232 800	210	255
Welt	956 800	1 677 900	1 845 800	175	193

<sup>1)</sup> Errechnet auf Grund der monatlichen Durchschnittszahlen.

<sup>2)</sup> Wegen Veränderung der sowjetischen Statistik können vergleichbare Zahlen für 1958 nicht angeführt werden.

Um nun alle diese Einzelangaben zusammenzufassen, vergleichen wir das relative Entwicklungstempo der „äußeren Sieben“ mit den übrigen Fällen, wobei wir aus den angegebenen Gründen gesonderte Angaben für die Periode zwischen 1950 und 1956 und die Periode zwischen 1950 und 1958 geben und das schnellere (+) bzw. langsamere (—) Entwicklungstempo der „äußeren Sieben“, verglichen mit den übrigen Fällen, ausweisen.

Vergleich des Entwicklungstempos der „äußeren Sieben“

Land bzw. Ländergruppe	Zwischen 1950 und 1956							Zwischen 1950 und 1958								
	Kohle	Eisen- erz	Roh- eisen	Stahl	Zement	Elek- trizität	Insgesamt		Kohle	Eisen- erz	Roh- eisen	Stahl	Zement	Elek- trizität	Insgesamt	
							+ Fälle	- Fälle							+ Fälle	- Fälle
„Innere Sechs“	-	-	-	-	-	-	0	6	-	-	-	-	-	-	0	6
„Innere Sechs“ ohne Westld.	-	-	-	-	-	+	1	5	-	-	-	-	-	-	0	6
USA	+	+	+	+	-	-	4	2	+	+	+	+	-	-	4	2
UdSSR	-	-	-	-	-	-	0	6	-	-	-	-	-	-	0	5
Welt	-	-	-	-	-	-	0	6	-	-	+	-	-	-	1	3
Insgesamt																
+ Fälle	1	1	1	1	0	1	5	-	1	1	2	1	0	0	5	-
- Fälle	4	4	4	4	5	4	-	25	2	3	3	4	5	5	-	22

Aus diesen Berechnungen können nun wichtige Schlußfolgerungen gezogen werden. In den sechs untersuchten wichtigen Produktionsfällen war das Entwicklungstempo der „äußeren Sieben“:

1. In allen Fällen langsamer als das Entwicklungstempo der „inneren Sechs“. Das gilt sowohl für die Periode zwischen 1950 und 1956 als auch für die Periode zwischen 1950 und 1958, ist also keine bloße Konjunkturerscheinung. Das gilt ferner, wenn Westdeutschland zu den „inneren Sechs“ mitgerechnet wird oder nicht (in 11 von 12 Fällen), ist also keine bloße Folge des „deutschen Wirtschaftswunders“, sondern auch die übrigen fünf Staaten der Wirtschaftsgemeinschaft haben (mit der genannten Ausnahme) allein für sich ebenfalls ein schnelleres Entwicklungstempo als die „äußeren Sieben“. Auf die Bedeutung dieser Feststellung werden wir noch zurückkommen.

2. Vergleicht man die Entwicklung der „äußeren Sieben“ mit derjenigen der USA, so war die Entwicklung bei Kohle, Eisenerz, Roheisen und Stahl schneller, bei Zement und Elektrizität langsamer als in den USA. Das gilt sowohl für die Periode zwischen 1950 und 1956 als auch für die Periode zwischen 1950 und 1958 und ist also keine bloße Konjunkturerscheinung.

3. Vergleicht man die Entwicklung der „äußeren Sieben“ mit derjenigen der Sowjetunion, so war das Entwicklungstempo der Sowjetunion in allen untersuchten Fällen schneller. Dies kann nicht darauf zurückgeführt werden, daß die Ausgangslage der Sowjetunion so viel niedriger war, daß die relative Steigerung der Sowjetunion aus dem Grunde als irreführend groß ausgewiesen wird.

Vielmehr war

- a) die Produktion der „äußeren Sieben“ von Kohle, Zement und Elektrizität im Jahre 1950 größer, aber 1956 niedriger als die der Sowjetunion, deren Vorsprung 1958 noch größer wurde,
- b) die Produktion der „äußeren Sieben“ von Eisenerz, Roheisen und Stahl schon 1950 niedriger als die der Sowjetunion, deren Vorsprung 1956 und 1958 noch ausgeprägter wurde.

4. Verglichen mit der Weltentwicklung war die relative Produktionsentwicklung der „äußeren Sieben“ in der Periode zwischen 1950 und 1956 in keinem Fall und in der Periode zwischen 1950 und 1958 nur bei Roheisen relativ schneller als die Weltentwicklung. In allen übrigen Fällen, für die Auskünfte schon vorliegen, war die Entwicklung der „äußeren Sieben“ relativ langsamer als die Weltentwicklung.

Nun muß zu diesen Vergleichen die selbstverständliche Einschränkung gemacht werden, daß die „äußeren Sieben“ in dieser Periode gar keine wirtschaftliche Einheit darstellten, so daß die statistische Zusammenzählung mit keiner wirtschaftlichen Realität zusammenfällt. Das gilt aber auch für die „inneren Sechs“, auch wenn die Pläne des wirtschaftlichen Zusammengehens dort einen gewissen praktischen Einfluß gehabt haben mögen. Aber da nun ein Zusammengehen der „äußeren Sieben“ geplant ist, so ist eine kritische Prüfung der Voraussetzungen dieses Zusammengehens wohl begründet. Das relative Zurückbleiben der

Vergleich des Entwicklungstempos der „inneren Sechs“

Land bzw. Ländergruppe	Zwischen 1950 und 1956 mit Westdeutschland							Zwischen 1950 und 1958 mit Westdeutschland								
	Kohle	Eisen- erz	Roh- eisen	Stahl	Zement	Elek- trizität	Insgesamt		Kohle	Eisen- erz	Roh- eisen	Stahl	Zement	Elek- trizität	Insgesamt	
							+ Fälle	- Fälle							+ Fälle	- Fälle
„Äußere Sieben“	+	+	+	+	+	+	6	0	+	+	+	+	+	-	6	0
USA	+	+	+	+	+	-	5	1	+	+	+	+	+	-	6	0
UdSSR	-	-	-	-	-	-	1	5	-	-	-	-	-	-	0	5
Welt	+	+	+	+	+	-	5	1	+	+	+	+	-	-	3	1
Insgesamt																
+ Fälle	3	3	3	4	3	1	17	-	2	2	3	3	2	3	15	-
- Fälle	1	1	1	0	1	3	-	7	0	1	1	1	2	1	-	6

Land bzw. Ländergruppe	Zwischen 1950 und 1956 ohne Westdeutschland							Zwischen 1950 und 1958 ohne Westdeutschland								
	Kohle	Eisen- erz	Roh- eisen	Stahl	Zement	Elek- trizität	Insgesamt		Kohle	Eisen- erz	Roh- eisen	Stahl	Zement	Elek- trizität	Insgesamt	
							+ Fälle	- Fälle							+ Fälle	- Fälle
„Äußere Sieben“	+	+	+	+	+	-	5	1	+	+	+	+	+	+	6	0
USA	+	+	+	+	+	-	5	1	+	+	+	+	+	+	6	0
UdSSR	-	-	-	-	-	-	0	6	-	-	-	-	-	-	0	5
Welt	+	+	+	+	+	-	5	1	+	+	+	+	- <sup>1)</sup>	+	3	1
Insgesamt																
+ Fälle	3	3	3	3	3	0	15	-	2	2	3	3	2	3	15	-
- Fälle	1	1	1	1	1	4	-	9	0	1	1	1	2	1	-	6

<sup>1)</sup> Unter Berücksichtigung der Dezimalen.

„äußeren Sieben“ ist jedenfalls ein starkes Argument dafür, daß ein Verbleiben bei der jetzigen Lage unvorteilhaft sein muß.

Stellen wir nun dem die relative Entwicklung der „inneren Sechs“ verglichen mit der Entwicklung in den übrigen erwähnten Fällen gegenüber. Wir nehmen Berechnungen bei den „inneren Sechs“ vor mit Westdeutschland und ohne Westdeutschland, um zu prüfen, inwiefern das Ergebnis durch das „deutsche Wirtschaftswunder“ einseitig zugunsten der „inneren Sechs“ verschoben sein mag.

Für die „äußeren Sieben“ hatten wir vorhin festgestellt:

zwischen 1950 und 1956: 5 Plusfälle; 25 Minusfälle;  
zwischen 1950 und 1958: 5 Plusfälle; 22 Minusfälle.

Für die „inneren Sechs“ stellen wir demgegenüber fest:

zwischen 1950 und 1956 mit Westdeutschland:  
17 Plusfälle; 7 Minusfälle;

zwischen 1950 und 1956 ohne Westdeutschland:  
15 Plusfälle; 9 Minusfälle;

zwischen 1950 und 1958 mit Westdeutschland:  
15 Plusfälle; 6 Minusfälle;

zwischen 1950 und 1958 ohne Westdeutschland:  
15 Plusfälle; 6 Minusfälle.

Die relativ stärkere Industrieentwicklung der „inneren Sechs“ verglichen mit den „äußeren Sieben“ kann also gar nicht bestritten werden. Soweit Angaben vorliegen, war in allen Fällen das Entwicklungstempo jedoch langsamer als in der Sowjetunion. Verglichen mit den USA war die Entwicklung der „inneren Sechs“ zwischen 1950 und 1956 in allen Fällen, mit Ausnahme der Elektrizitätserzeugung, zwischen 1950 und 1958 aber in allen untersuchten Fällen schneller. Der Unterschied ist durch die amerikanische Konjunktur zu erklären.

Die relative Position der „inneren Sechs“ wird in unserer Aufstellung nur wenig davon beeinflußt, ob Westdeutschland mitgezählt wird oder nicht. Es mag überraschend sein, daß das „deutsche Wirtschaftswunder“ die internationale Stellung der „inneren Sechs“ so wenig beeinflußt zu haben scheint. Nun mögen andere Produktionsfälle, z. B. die chemische Industrie, vorliegen, bei denen die deutsche Produktionskraft doch stärker in die Waagschale fällt. Aber im übrigen sind ja die überraschend schnelle Überwindung der furchtbaren Vernichtungen des Weltkrieges und die Wiedereroberung der heutigen starken Stellung etwas, wofür mit vollem Recht die Bezeichnung „deutsches Wirtschaftswunder“ angewendet wird.

Aber auch andere Länder haben große Anstrengungen gemacht. Es sei nur daran erinnert, wie nach dem Kriege Berechnungen angestellt wurden, wieviel Millionen Menschen aus den Niederlanden nach dem Verlust der Kolonien würden auswandern müssen und wie auch diese Schwierigkeiten überwunden wurden. Aber die verbesserte Wirtschaftslage der Niederlande wurde auch durch die deutsche Entwicklung beeinflußt.

Aber nun zurück zu unserer Hauptfrage. Weder die „inneren Sechs“ noch die „äußeren Sieben“ haben eine industrielle Entwicklung erlebt, die irgendwie

mit derjenigen der Sowjetunion verglichen werden kann. Beide brauchen dringend eine wirtschaftliche Neuorganisation, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. In der schwächeren Lage befinden sich hierbei die „äußeren Sieben“. Aber es wäre falsch von den „inneren Sechs“, deshalb deren Mitwirkung abzulehnen, da hier ein Wirtschaftspotential vorliegt, das für alle Mitwirkenden wertvoll werden kann. Und so ernst ist die Gesamtlage, daß die weitere Isolierung verhängnisvoll werden kann.

#### DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Auch für das Studium der landwirtschaftlichen Entwicklung benutzen wir die Statistiken der Vereinten Nationen (FAO). Zahlenmaterial aus der Sowjetunion liegt hier nur ausnahmsweise vor, weshalb wir — auch für die Weltzahlen — auf diese Angaben verzichten müssen.

Um auf Zufälligkeiten einzelner Ernten nicht angewiesen zu sein, benutzen wir als Grundlage den Durchschnitt der Erntejahre 1948/52 und vergleichen diesen mit den Ernten der beiden Jahre 1956 und 1957. Wir untersuchen die Ernten von allen Getreidearten, Zuckerrüben, Kartoffeln und die Produktion von Fleisch und Milch in den betreffenden Jahren, womit ein zuverlässiges Gesamtbild vorliegen dürfte.

#### Vergleich der landwirtschaftlichen Produktion

Land bzw. Ländergruppe	Produktion in 1000 t			Index 1948/52 = 100	
	1948/52	1956	1957	1956	1957
<b>Getreide</b>					
„Innere Sechs“	37 537	47 993	48 737	128	130
„Innere Sechs“ ohne Westld.	27 922	35 989	36 330	129	130
„Äußere Sieben“	16 061	19 429	18 827	121	117
USA	144 194	148 206	158 179	103	110
Welt (o. UdSSR)	618 800	732 700	745 900	118	121
<b>Zuckerrüben</b>					
„Innere Sechs“	23 491	29 342	31 928	125	136
„Innere Sechs“ ohne Westld.	17 667	21 245	21 889	123	124
„Äußere Sieben“	9 418	10 634	10 990	113	117
USA	9 762	11 787	14 089	121	144
Welt (o. UdSSR)	68 250	82 375	96 510	121	141
<b>Kartoffeln</b>					
„Innere Sechs“	47 667	53 951	50 684	113	106
„Innere Sechs“ ohne Westld.	23 600	27 195	24 395	115	103
„Äußere Sieben“	18 972	18 750	16 496	99	87
USA	10 676	11 055	10 865	104	102
Welt (o. UdSSR)	167 500	199 600	193 600	119	116
<b>Fleisch</b>					
„Innere Sechs“	4 274	6 173	6 365	144	149
„Innere Sechs“ ohne Westld.	2 925	4 081	4 103	140	143
„Äußere Sieben“	2 324	3 366	3 590	145	155
USA	9 973	12 724	12 215	128	123
Welt (o. UdSSR)	38 100	49 890	50 680	131	133
<b>Milch</b>					
„Innere Sechs“	41 353	51 893	54 489	126	132
„Innere Sechs“ ohne Westld.	28 410	34 886	37 226	123	131
„Äußere Sieben“	25 608	27 861	28 039	109	110
USA	52 455	56 094	57 325	107	109
Welt (o. UdSSR)	199 300	231 200	238 100	116	120

Quelle: FAO-Statistik.

Wir vergleichen nun das Entwicklungstempo der „äußeren Sieben“ bzw. der „inneren Sechs“ mit den übrigen Fällen und weisen aus, wo das Entwicklungstempo schneller (+) bzw. langsamer (—) war verglichen mit den übrigen Fällen.

Vergleich des Entwicklungstempos der „äußeren Sieben“

Land bzw. Ländergruppe	Zwischen 1948/52 und 1956						Zwischen 1948/52 und 1957							
	Ge-treide	Zucker-rüben	Kar-toffeln	Fleisch	Milch	Insgesamt		Ge-treide	Zucker-rüben	Kar-toffeln	Fleisch	Milch	Insgesamt	
						+ Fälle	- Fälle						+ Fälle	- Fälle
„Innere Sechs“	-	-	-	+	-	1	4	-	-	-	+	-	1	4
„Innere Sechs“ ohne Westld.	-	-	-	+	-	1	4	-	-	-	+	-	1	4
USA	+	-	-	+	+	3	2	+	-	-	+	+	3	2
Welt (o. UdSSR)	+	-	-	+	-	2	3	-	-	-	+	-	1	4
Insgesamt														
+ Fälle	2	0	0	4	1	7	-	1	0	0	4	1	6	-
- Fälle	2	4	4	0	3	-	13	3	4	4	0	3	-	14

Vergleich des Entwicklungstempos der „inneren Sechs“

Land bzw. Ländergruppe	Zwischen 1948/52 und 1956 mit Westdeutschland						Zwischen 1948/52 und 1957 mit Westdeutschland							
	Ge-treide	Zucker-rüben	Kar-toffeln	Fleisch	Milch	Insgesamt		Ge-treide	Zucker-rüben	Kar-toffeln	Fleisch	Milch	Insgesamt	
						+ Fälle	- Fälle						+ Fälle	- Fälle
„Äußere Sieben“	+	+	+	-	+	4	1	+	+	+	-	+	4	1
USA	+	+	+	+	+	5	0	+	+	+	+	+	4	1
Welt (o. UdSSR)	+	+	-	+	+	4	1	+	-	-	+	+	3	2
Insgesamt														
+ Fälle	3	3	2	2	3	13	-	3	1	2	2	3	11	-
- Fälle	0	0	1	1	0	-	2	0	2	1	1	0	-	4

Land bzw. Ländergruppe	Zwischen 1948/52 und 1956 ohne Westdeutschland						Zwischen 1948/52 und 1957 ohne Westdeutschland							
	Ge-treide	Zucker-rüben	Kar-toffeln	Fleisch	Milch	Insgesamt		Ge-treide	Zucker-rüben	Kar-toffeln	Fleisch	Milch	Insgesamt	
						+ Fälle	- Fälle						+ Fälle	- Fälle
„Äußere Sieben“	+	+	+	-	+	4	1	+	+	+	-	+	4	1
USA	+	-	+	+	+	4	1	+	-	+	+	+	4	1
Welt (o. UdSSR)	+	-	-	+	+	3	2	+	-	-	+	+	3	2
Insgesamt														
+ Fälle	3	1	2	2	3	11	-	3	1	2	2	3	11	-
- Fälle	0	2	1	1	0	-	4	0	2	1	1	0	-	4

Das Gesamtergebnis beträgt

für die „äußeren Sieben“:

zwischen 1948/52 und 1956: 7 Plusfälle; 13 Minusfälle;

zwischen 1948/52 und 1957: 6 Plusfälle; 14 Minusfälle;

für die „inneren Sechs“ mit Westdeutschland:

zwischen 1948/52 und 1956: 13 Plusfälle; 2 Minusfälle;

zwischen 1948/52 und 1957: 11 Plusfälle; 4 Minusfälle;

für die „inneren Sechs“ ohne Westdeutschland:

zwischen 1948/52 und 1956: 11 Plusfälle; 4 Minusfälle;

zwischen 1948/52 und 1957: 11 Plusfälle; 4 Minusfälle.

Ebenso wie bei der Industrieentwicklung stellen wir auch für die landwirtschaftliche Entwicklung fest, daß die Entwicklung der „inneren Sechs“ günstiger als die der „äußeren Sieben“ ist.

Nun wollen aber die „äußeren Sieben“ keine allgemeine Agrarpolitik durchführen, sondern einzelne bilaterale Verträge sollen abgeschlossen werden, wobei die Sonderlage Dänemarks berücksichtigt wird.

Um die Lage besser zu veranschaulichen, bringen wir hier Angaben über die relative Stellung der Agrarprodukte im Außenhandel der Länder. Leider fehlen in diesem Falle Angaben für die Schweiz, was jedoch den allgemeinen Charakter unserer Schlußfolgerungen nicht ändern kann. Der Anteil aller Agrarprodukte (einschl. Waldprodukte) am Außenhandel betrug im Jahre 1957:

Ländergruppe	Ausfuhr	Einfuhr
„Äußere Sieben“ (ohne Schweiz)	21,4 %	45,6 %
„Innere Sechs“	15,6 %	40,1 %

Der Unterschied der Relationszahlen ist überraschend gering. Betrachtet man aber die einzelnen Länder, so treten die Unterschiede um so stärker hervor:

Ländergruppe	Maximalanteil	Minimalanteil
<b>Ausfuhr</b>		
„Äußere Sieben“ (ohne Schweiz)	Dänemark 68,0 %	Großbritannien 10,9 %
„Innere Sechs“	Niederlande 34,3 %	Westdeutschld. 4,1 %
<b>Einfuhr</b>		
„Äußere Sieben“ (ohne Schweiz)	Großbritannien 59,8 %	Norwegen 16,6 %
„Innere Sechs“	Westdeutschld. 49,3 %	Niederlande 27,0 %

Besonders wichtig ist nun die Spannung zwischen dem Maximalanteil und dem Minimalanteil im agraren Außenhandel zu studieren. Die Spannung betrug:

Ländergruppe	Ausfuhr	Einfuhr
„Äußere Sieben“ (ohne Schweiz)	57,1 %	43,2 %
„Innere Sechs“	30,2 %	22,3 %

Unter den „inneren Sechs“ sind die Unterschiede in der agrarpolitischen Struktur zwar bedeutsam, aber mit starkem Willen können diese Unterschiede wohl mehr oder weniger überwunden werden.

Unter den „äußeren Sieben“ sind die relativen Unterschiede annähernd doppelt so groß wie unter den „inneren Sechs“. Ein Ausgleich, so daß eine gemeinsame Agrarpolitik vereinbart werden könnte, ist hier unvorstellbar. Man kann gewisse formale Bestimmungen vereinheitlichen, und man kann bilaterale Verträge abschließen. Aber eine einheitliche Agrar-

politik, wie sie die Wirtschaftsgemeinschaft durchführen will, ist hier ausgeschlossen. Ich höre den Einwand: Aber das ist ja auch nicht geplant. Es ist trotzdem notwendig, festzustellen, daß solche Pläne auch in der Zukunft gar nicht entstehen können, weil die wirtschaftliche Struktur der beteiligten Länder dies verhindert. Es handelt sich um ein Freihandelsgebiet mit agrarpolitischen Vorbehalten, und es kann auch nichts anderes werden! Dies festzustellen, möge wichtig sein, um die Grenzen der Vereinbarung zu erkennen.

#### DAS HANDELPOLITISCHE PROBLEM

Versucht man die neuen handelspolitischen Pläne im Rahmen des Welthandels zu sehen, so können wir für das Jahr 1956 folgende Relationen feststellen:

Anteile an	„Innere Sechs“	„Äußere Sieben“
Werteinfuhr	22,94 %	18,76 %
Wertausfuhr	21,60 %	16,37 %
Weltbevölkerung	5,95 %	3,23 %

Somit ist der Anteil der „inneren Sechs“ an der Werteinfuhr 3,86mal größer als ihr Anteil an der Weltbevölkerung, ihr Anteil an der Wertausfuhr 3,63mal größer als ihr Anteil an der Weltbevölkerung. Bei den „äußeren Sieben“ stellen sich die entsprechenden Relationen auf das 5,81fache bzw. 5,08fache.

Dies erklärt, weshalb unter den „äußeren Sieben“ ein so großes Gewicht auf die handelspolitische Regelung gelegt wird, da diese Länder durch handelspolitische Erschwerungen relativ stärker als die „inneren Sechs“ getroffen werden. Aber auch die „inneren Sechs“ sind so verhältnismäßig stark am Welthandel beteiligt, daß auch bei ihnen ein bedeutendes Interesse für diese Fragen bestehen muß.

Untersucht man den inneren Handelsaustausch der „inneren Sechs“ und der „äußeren Sieben“, so liegen Angaben für das Jahr 1955 vor, wobei jedoch Angaben für Portugal fehlen, so daß wir nur sechs Länder in diesem Fall zählen können. Die Bevölkerungszahl dieser „äußeren Sechs“ betrug 48 % der Bevölkerungszahl der „inneren Sechs“. Der Handel dieser „äußeren Sechs“ war (in Mill. \$):

Position	mit den „inneren Sechs“	mit den übrigen „äußeren Sechs“
Einfuhr	4 935,1	3 016,6
Ausfuhr	3 851,0	2 916,6
Insgesamt	8 786,1	5 933,2

Der Handel mit den übrigen der „äußeren Sechs“ machte also 67 % des Handels mit den „inneren Sechs“ aus, obwohl der Bevölkerungsanteil nur bei 48 % lag. Diese Feststellung trägt dazu bei, zu erklären, weshalb die „äußeren Sieben“ sich zu einem handelspolitischen Zusammengehen finden konnten.

Aber das größere Gewicht als Lieferant hat zweifellos die Wirtschaftsgemeinschaft. Und nun ist es gerade zweifelhaft, inwiefern sich die Ausfuhr nach der Wirtschaftsgemeinschaft aufrechterhalten läßt. Wird diese Ausfuhr erschwert, so ist die nächstgelegene Lösung, den inneren Warenaustausch unter den „äuße-

ren Sieben“ zu begünstigen. Möglichkeiten in dieser Richtung müssen vorliegen. So ist z. B. die Ausfuhr Österreichs nach den Ländern der Wirtschaftsgemeinschaft gegenwärtig viermal größer als nach den Ländern der „äußeren Sieben“, für die Schweiz ist diese Proportion 2,5mal größer usw.

Nun ist aber festzustellen, daß im Warenaustausch der „äußeren Sieben“ mit der Wirtschaftsgemeinschaft ein Einfuhrüberschuß von rund 1 Mrd. \$ vorliegt. Deutschland hat einen Exportüberschuß allen Ländern der „äußeren Sieben“ gegenüber. Alle Länder der Wirtschaftsgemeinschaft mit Ausnahme von Belgien haben einen Exportüberschuß gegenüber der ganzen Gruppe der „äußeren Sieben“. Frankreich hat einen Exportüberschuß gegenüber allen Ländern der „äußeren Sieben“ mit Ausnahme von Schweden, die Niederlande gegenüber allen Ländern mit Ausnahme von Österreich. Alle Länder der Wirtschaftsgemeinschaft haben einen Exportüberschuß gegenüber der Schweiz. Es ist unmöglich für die Länder der „äußeren Sieben“, diese Einfuhr aufrechtzuerhalten, wenn gleichzeitig die Ausfuhr, die wenigstens die teilweise Bezahlung dieser Einfuhr ermöglichen soll, dann noch erschwert wird. Es müssen daher neue Wege gefunden werden.

Von den einzelnen Ländern der Wirtschaftsgemeinschaft hat Westdeutschland den größten Exportüberschuß den „äußeren Sieben“ gegenüber und würde also den größten Verlust erleiden, wenn der Handelsaustausch erschwert werden würde. Danach haben große Exportüberschüsse, die ebenfalls gefährdet werden, die Niederlande und Frankreich.

Dies alles bedeutet nicht, daß nicht auch die Einfuhr aus anderen Ländern für die betreffenden Länder vorteilhaft wäre — sie würden diese Waren sonst nicht kaufen. Aber da nun der Handelsaustausch erschwert wird, müssen wir die wahrscheinlichen Folgen einer solchen Politik beurteilen.

Die erschwertten Exportmöglichkeiten der „äußeren Sieben“ in die Länder der Wirtschaftsgemeinschaft können zur Folge haben, daß die Anlage von Tochterfabriken in der Wirtschaftsgemeinschaft notwendig wird, und zahlreiche Pläne in dieser Richtung sind schon bekannt geworden. Das bedeutet erhöhte Kapitalausfuhr und verminderte Arbeitsgelegenheit in den Ländern der „äußeren Sieben“. Hier liegt ein gemeinsames, positives Interesse der Länder der „äußeren Sieben“ vor, neue Wege zu finden. Der Zwang, Tochterfabriken in den Ländern der Wirtschaftsgemeinschaft anzulegen, wird weniger stark, wenn man verbesserte Absatzmöglichkeiten in den übrigen Ländern der „äußeren Sieben“ erhält. Wenn z. B. die englische Maschinenindustrie in den skandinavischen Ländern unter günstigeren Bedingungen als die deutsche Maschinenindustrie konkurrieren könnte, so würde der englische Absatz nach diesen Ländern auf Kosten des deutschen Absatzes steigen. Aber es liegt im Belieben der Wirtschaftsgemeinschaft, selbst zu entscheiden, wie lange man einen solchen Zustand aufrechterhalten wird.

Die Pläne der Wirtschaftsgemeinschaft, einen größeren „inneren Markt“ zu schaffen, entsprechen völlig der Zielsetzung der USA, und eine erhöhte amerikanische Kapitalinvestition innerhalb des Gebietes der Wirtschaftsgemeinschaft ist als erreichbares Ziel schon sichtbar. Es ist aber leicht verständlich, daß man in Großbritannien hierbei Bedenken erheben muß, und die Folge war eine erhöhte Bereitschaft Englands, eine neue Handelspolitik zu akzeptieren. Andererseits darf weiter gefolgert werden, daß, wenn eine handelspolitische Einigung der „inneren Sechs“ und der „äußeren Sieben“ erreicht werden könnte, die amerikanische Bereitschaft, Kapital in Europa zu investieren, weiter gestärkt werden müßte.

Nun hat aber die Schaffung eines größeren europäischen Marktes nicht allein Vorteile. Die größeren Absatzgebiete müssen zur Folge haben, daß die Produzenten mit den billigeren Produktionskosten sich stärker entwickeln werden. Wie weit dies zutreffen wird, hängt vor allem davon ab, wieviel unbenutzte Produktionsfaktoren vorhanden sind. Man muß auch damit rechnen, daß die neue internationale Arbeitsteilung Arbeitskräfte freistellen wird, die für andere Produktionsarten Verwendung finden können.

Aber auch die vorhandenen Naturschätze können besser genutzt werden. So können z. B. die unausgenutzten Wasserfälle Norwegens für elektrotechnische und elektrometallurgische Industrien Verwendung finden, nachdem ein größerer gemeinsamer Absatzmarkt gewährleistet ist.

Es ist unbestreitbar, daß die verbesserten Absatzmöglichkeiten eine Förderung der besseren Unternehmen bedeuten. Die wirtschaftlich aktiveren Völker werden in erster Linie den Vorteil hiervon bekommen.

Aber die Förderung des innereuropäischen Handels kann auch auf Kosten des Handels mit anderen Ländern gehen, der an sich lohnend wäre, aber infolge der zollmäßigen Begünstigung des innereuropäischen Handels nicht mehr lohnend wird. Als Beispiel kann auf die steigende Bedeutung des afrikanischen Kaffees auf Kosten des brasilianischen Kaffees hingewiesen werden, die in der Nachkriegszeit zu beobachten war. Wird nun in Zukunft die Einfuhr von

Kaffee aus den europäischen Kolonien in Afrika handelspolitisch begünstigt, so kann jene schon bestehende Tendenz verstärkt werden. Das kann der Ansatzpunkt für eine noch weitergehende handelspolitische Zusammenarbeit werden. Aber es wäre zu früh, heute schon darüber Urteile abgeben zu wollen. Jedenfalls darf aber die innereuropäische Zusammenarbeit nicht als das letzte Wort betrachtet werden.

Nun bedeutet eine enge europäische Zusammenarbeit nicht ohne weiteres, daß der Anteil des intereuropäischen Handels steigen muß. Die vermehrte Bedeutung des außerhalb Europas gewonnenen Oles tritt als wichtige Gegentendenz hervor. Aber die europäische Zusammenarbeit kann auch zur Folge haben, daß in fremden Weltteilen die handelspolitische Zusammenarbeit intensiviert wird — eine Frage, die in Lateinamerika schon vermehrte Aktualität erhalten hat.

Und die Schlußfolgerung? Die „äußeren Sieben“ stellen gewiß einen handelspolitischen Fortschritt dar, so daß trotz des geographisch unbefriedigenden Einheitsgebildes manches besser werden könnte als heute. Daß das wirtschaftliche Entwicklungstempo der „äußeren Sieben“ langsamer als dasjenige der „inneren Sechs“ ist, haben wir mit einer gewissen Vielseitigkeit nachgewiesen, wobei das Vorhandensein von Ausnahmen in Einzelfällen keineswegs geleugnet werden soll.

Aber was man erreichen will, ist ein Zusammengehen mit den „inneren Sechs“. Und in diesem Falle ist die Lage der „äußeren Sieben“ zweifellos die stärkere: sie kaufen von den „inneren Sechs“ jährlich für 1 Mrd. \$ mehr Waren, als sie verkaufen. Es wäre gegen jede handelspolitische Erfahrung, die stärkere Position der „äußeren Sieben“ zu verneinen. Es war auch klug von den „äußeren Sieben“, den Abbau der Zölle nicht schneller vorzunehmen, als der entsprechende Abbau in den Ländern der Wirtschaftsgemeinschaft erfolgte, wodurch der Weg einer Vereinbarung offen gehalten würde. Aber es wird die Aufgabe der „äußeren Sieben“ sein, die Lebensfähigkeit ihres neuen handelspolitischen Gebildes zu beweisen. Damit wäre der Weg für die weitergehende handelspolitische Zusammenarbeit, die folgen muß, geebnet.

**Summary:** The "Inner Six" and the "Outer Seven". A critical study. — The author draws an analysing parallel between the Common Market (EWG) and the little Free Trade Area (EFTA), comparing the present pace of economic development of the Six and the Seven. With detailed statistics he proves that the industrial development of the Seven as regards important sectors of production like coal, pig iron, iron ore, steel, cement, and electricity proceeded slower than the development of the Six. Also the agricultural development

**Résumé:** L'Europe des Six et la Petite Zone de Libre Echange. — Dans son étude comparée de la CEE et des "Sept Extérieurs" l'auteur fait l'examen critique du développement économique des deux groupes. En fournissant des renseignements statistiques nécessaires l'auteur fait ressortir le gain de vitesse du progrès industriel des Six sur celui des Sept dans des secteurs importants: charbon, minerai de fer, fonte, ciment, électricité ainsi que dans l'agriculture. Dans le secteur du commerce cepen-

**Resumen:** Los "Seis Interiores" y los "Siete Exteriores". Estudio Crítico. — En el presente tratado el autor hace un análisis comparativo de la Union Económica Europea y de la pequeña zona de comercio libre, enfrentando la velocidad del desarrollo económico de los "seis interiores" y de los "siete exteriores". Demuestra a base de detalladas estadísticas, que el desarrollo industrial de los "siete exteriores" en ramos importantes de producción como carbón, hierro en bruto, mineral de hierro, acero, cemento y energía eléctrica, avanzó más lentamente que el desarrollo de los "seis interiores". También el desarrollo agrícola transcurrió más favorable-

of the Six was more favourable. As regards trade policies the Seven as buyers are more important, because almost all countries of the Common Market show an export surplus in their trade with the EFTA. In this case the position of the Seven is the stronger one, as their imports from the Six exceed their exports to them by \$ 1,000 million annually. The results of this investigation prove that a closer economic co-operation between both associations is vital for the European economy, enabling it to keep up with the development of world trade.

dant le groupe des Sept joue un rôle plus important d'importateur, vu que presque tous les pays-membres de la CEE disposent d'excédents d'exportation. La valeur des importations des Sept provenant des six pays de la CEE excède d'environ 1 Mrd. \$ par an leurs ventes aux Six. L'auteur arrive à la conclusion qu'il faut accélérer le processus d'intégration des Six et des Sept et souligner son importance vitale pour l'économie européenne dans l'ère de la compétition internationale.

mente en los "seis interiores". En zonas politico-comerciales tiene el grupo de los "siete exteriores" una mayor importancia como compradores, puesto que casi todos los países de la Unión Económica Europea acusan un exceso de exportación. En este caso, la posición de los "siete exteriores" es más fuerte, ya que estos países importan en el transcurso de un año de los "seis interiores" mil millones de dólares más de lo que han exportado a dicha Unión. De los resultados del análisis se deduce que una colaboración económica más estrecha entre ambas asociaciones es de vital importancia para la economía europea, para llegar a estar a la altura del desarrollo mundial.

## Sell's British Exporters' Register and National Directory

Dieses Register und Adreßbuch enthält den ganzen Handel betreffende Einzelheiten über neue und alt-etablierte Kaufleute, Fabrikanten und Verlager mit deren Namen, Post- und Kabel-Adressen, und alle von ihnen exportierten und importierten Waren.

Das Buch ist eingeteilt in 3 500 Branchen und alphabetisch nach Namen und Kabel-Adressen katalogisiert.

Dieser Band umfaßt jetzt auch eine **Internationale Handels-Abteilung** mit allen Einzelheiten von Firmen in allen führenden Ländern der Welt, die dem Handel zugänglich sind.

Anfragen bezüglich Einzelheiten und Insertionspreisen etc. werden den Verlegern willkommen sein.

**Das Buch ist in Englisch gedruckt und enthält Inhaltsverzeichnisse in Französisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch.**

Der Katalog wurde herausgegeben, um die notwendigsten und wichtigsten Auskünfte zu geben, die täglich von allen Firmen in der ganzen Welt gebraucht werden.

**Über 1100 Seiten — 130 000 Eintragungen.**

Das Buch wird alle Jahre herausgegeben.  
Preis £ 3. 0. 0d.

**Verleger: Business Dictionaries Ltd.**

St. Dunstan's House, 133-137 Fetter Lane, London, E. C. 4, Telephone: Chancery 6984 England  
Kabel-Adr.: Selstad London